

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: D'r Klùshund : Volkssage aus dem Vorarlberg.

Autor: Vonbun, Joseph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 6) *g·fär und greit*, collect. für Fahren und Reiten; s. Schm. Gramm. §. 1027. — *söttes aus sogetän*, sottän, solcher Art, solch; s. Schm. I, 445. Ztschr. II, 85, 31.
 7) *hærer*, einfältiger Mensch; sonst öfter für träger, fauler Mensch; vgl. Schm. II, 233.
 9) *kömkærer*, Kaminfege; der *kömich*, *kömi*, *köm*, Kamin, Schornstein; im ob. Etzchl. *komät*. S. Schm. II, 299.
 11) *trœ't*, trägt, mhd. treit; s. Zeitschr. III, 92, œ, 8. — *grind*, *grint*, (verächtl.) Kopf; im Gebirge wol auch im gewöhnlichen Sinne gebraucht; eigentlich die Räude, der Grind, glabrio, alopecia. Schm. II, 114. Zeitschr. III, 252, 217.
 16) *ös*, ihr; Zeitschr. II, 90, 3. — 26) *it*, nicht; Zeitschr. III, 320.
 28) *zoag enk gien* — zeige euch denn. Über *gén* als Hilfsverb vergl. Schmell. Gramm. §. 977.
 34) *soachē*, pissen, mingere; s. Schm. III, 189; ahd. *seichan*.
-

D'r Klùshund.

Volkssage aus Vorarlberg.

Historische vorbemerkung.

Das weichbild der stadt Bregenz wird im nordosten von einem halbmondförmigen, laubgrünen mittelgebirge, dem sogenannten Fürberge, umsäumt. Ausserhalb Bregenz neigt sich dieses mittelgebirge so nahe zum see herab, dass zwischen seinem äussersten endpunkte und dem uferrande nur eine klause (mundartlich *kläs*) mehr übrig bleibt, durch die nun eine kunsstrasse nach Baiern führt. War dieser alte Römerpass von jeher durch natur und kunst schon befestiget, so wurde er während des dreissigjährigen krieges noch vor- und rückwärts mit neuen werken umgürtet. Bregenz galt daher damals als der festeste ort der ganzen umgegend, und die schwäbischen dynasten und klöster beeilten sich, ihre schätze anher in vermeintliche sicherheit zu bringen. Dieses anhäufen von schätzen und kostbarkeiten reizte die raubsucht der schwedischen kriegsvölker, und Karl Gustav Wrangl erschien im winter des jahres 1647 mit heeresmacht vor der Bregenzer klause. Die kaiserlichen stellten sich zur wehre unter oberst Aescher. Am 4. jänner desselben jahres, einem neblichten wintertage, erstieg die schwedische hauptmacht, aus 8000 kriegern bestehend, während eines heftigen scheinangriffes auf der ebene gegen die klause, in begleitung eines ortskundigen führers das mittelgebirge und erschien in der thalssohle vor den mauern der stadt, die bald mit einer unermesslichen beute in ihre hände fiel. Jener ortskundige führer war, wie die sage geht, aus Lochau, einem schön gelegenen dorfe ausser Bregenz, gebürtig und wurde der sage zufolge zur sühne seines verrathes am vaterlande in einen schwarzen hund verwandelt, der nun die nächtliche runde macht von feldposten zu feldposten, sich auch bisweilen auf die wagen setzt, welche die steigung zum klausthore hinanfahren, und durch sein gewicht das fortschaffen derselben fast unmöglich macht, was ihm jedesmal ein höhnisches gelächter entlockt. Zu gewissen zeiten erscheint dieser schwarze hund auch im Oberlande, auf den Predriser wiesen bei Rankweil, wie aus folgender metrischen erzählung hervorgeht.

Ama-n- ôbôd špôt (so ebba-n- uf zehni iš 's ganga)
 sitzt der hirschawürt vo Rankwîl alloā i der štûba,
 nümt noch d· brattig zor hand und schaut, was für zoacha und mō sei;
 's heatəm drum hüt nomina ken schlôf i d· ôga kô wella.
 Wia-n- er dô so sitzt und blättert und brumlat zuo 'm selber, 5.
 hœrt er uf oamôl tritt' anandernô iha dur's vorhûs,
 nætig noch dærzuə. — „Wer kunt ô hînecht noch z· hengært? —
 Luæg ma', der Melki gît is noch d· êr'; — se bismær gottwilka!
 Aber was iš dør? was heaſt? dø biſt štûchawîß, — iš dør übel?
 Nüm a schöpple z· lib und setz' di' hintera tisch hèr, 10.
 daß dør d· übli vergôt; z· versûma heaſt hînecht so nût më.“
 's Melki setzt si' und sêt: „„a schöpple, sell mag i', und übel
 iš mør juſt net; doch denk' dør mîn schricka: dun uf der wîsa
 iš mør der Klûshund verkô! — Wil 's gær so en liebliga-n- ôbed
 g·sî ist, hân i' denkt, es wær' a bûrentige fûle, 15.
 so a frûndlige zît i pflûm und fed·ra vernœrla; —
 gôst noch zwèg und abe uf d· wîs, en ôbedschnitz z· maha.
 Nüm mî pfîſle i d's mûl und gô mit sægess und štoafasß
 abe de wîsa zuo und rôch' und denk' grad' a nûti.
 Dunna mæh' i' net lang, se schlacht 's, i' moana, halb zehni, 20.
 und i' štô a bitzle â~, und gô und will wetza,
 aber, herr Jesischrist! do tappet en hund zuemær hèra,
 hoch wia-n- a jærigs kalb, mit schwarza zottliga hôra,
 jo, (und i' lûg· sos net) a pâr ôga wia fürige schîba.
 Wo-n- en štill štô sieh' und mit sîna dôpa im boda 25.
 scharra, und wo-n- en hœr' wia en mensch so jœmærlæ winsla,
 daß 's oan grad' erginzt, so denk' i': holla, der goaſtat!
 I' net fûl, verwürf mî sægess und gang' ana laufa,
 was i' laufa kâ~, dem dorf zuo, und wo-n- i' im schricka
 do ze-n- euerem hûs kum' g·sprunga, sœ sieh'-n- i' a liacht noch 30.
 hinna brenna und denk': i' mach' noch a gângle in hirscha,
 trink' a schöpple zwoa, de jaſt a bitzle z· verþpûela;
 guæt iš selle noch g·sî, — er iſt mør endli net nôkô.““
 „Wôr iš 's — sêt der würt — er mag de lûta net zuækô“;
 bringt d'rûf wî uffa tisch, a schöpple guæta Veltliner: 35.
 „g·seg'n dærs Gott!“ und verzellt: „a bidûrlige sach mit dem Klûshund
 iš es. Frile geld und gît heat menga scho z'ruck brôcht,
 und de' Lochauer ô, sos hätt' er 's land net verrôta. —

Böese zîta sind's g·sî, mi gueter Melki! Vor altem
 hend sie duß im rîch drîß·g jôr krieget und g·schлага
 wèga der religiô und, i' fôra, us nîd und us habrècht, —
 was woâß i', — de großa kâst net is räderwerk luëga.40.
 Drûf ist noch ən frönda gaßt, der künig vo Schwèda,
 mit de manna kô, und der will ô tanza a der hôstig.
 Arëms dûtsches land, wia hend di' d· Schwèda vernûjlet
 sèllmôl! de boda schwarz vertrampet und d· sâta vertretta,
 jo, was sæg· i', — stadt· üsplünderet, wîler und dörfer.45.
 Jetzt sind d· trœg· und d· kæsta im rîch âfanga g·rumt g·sî,
 d· zoana ist höher g·hangt und z· bîßa um und um nût g·sî,
 und der Schwèd bricht zwèg und lôt si' dur's Allge dem sê zuø;50.
 fürø ge Kempta gôt ·s und wîter ge Linda und Breagez.
 Z· Breagez hend sie de b·richt grad· zîtle g·nuø noch erhalta,
 und wia wetterleich g·schwind gôt ·s an a rüsta und wôfna;
 ·s dûrt a kurze zît, se štöt scho a propere mannschaft,
 und der hauptmâ sêt: „jetzt 's herz us de hosa i d' händ g·nô,55.
 und i Gott's nama drâ! mer zûhen gega de find ûs,
 d· Schwèda wennis z· lib, es gôt ama jeda um d· hûsér.
 Allo z·wèg! bi der Klûs· duß wemmeris zerstes postiera.“
 — Sèllmôl, Melki, ist d· Klûs noch fest vermûrt und verschanzt g·sî. —
 D· Schwèda rucken ä und stürmen mûra und schanza;60.
 aber üsere lüt, dia štellen de mâ und gend antwurt.
 „Hurtig noha mit štoa!“ commediert und gellet der hauptmâ,
 „·s würd 'na scho vergô“; und ən ganza hagel vo štoana
 fallt de klett·rer uf d· köpf, und lîcha uf lîcha sind üfbigt.
 Fortzuø dîmeret's g·štæt, würd allawîl dünkler, und d· Schwèda65.
 gend afanga lugg und zûhen si' z'ruck und verschnûfen.
 — Melki, gang·, trink· ûs, i' hol· dør noch a halbs schöpple! —
 Wûøste nacht sei 's g·sî, kei šternle hei g·funklet dassèll môl,
 schwarzes g·wölk sei ûs und i am himmel dom g·hanget,
 und do fär· über d· Breagezer stadt ima mächtiga bôga,70.
 wia ən štern am himmel schûßt, ən fûriga-n- engel
 mit ama bluëtiga schwert, — a schlechte bidûtig!
 Mittlerwîl· hend sie noch rôt beianand im fîndliga lager:
 „g·schîder, schätz· i', würd sî, mer gängen, vo wo mer erst kô sind“, —
 sêt der general, — „denn d· Breagezer baschgenm r schwerli.“75.
 Sêt·s, und über 'na wîl·, so tûslat oaner v  Locha

zuəna i's zelt und sêt: „ir tapfера schwedischa herra,
 wenn i' därf melda mit gunst, i' hätt noch a wort mitni z' schwätza.
 Guate-n- ôbed z'erst! er hend en grûsiga tag g'hâ~,
 wacker hender g'schwitzt und wacker g'schnûfet und g'streble, 80.
 und mit euerem bluët das dûtsch' land ordele dunget.
 Wenn 's nu' battet hätt! doch d' arbet hend er noch vorni, —
 stark sind d' mûra um d' Klûs, und g'wôfnet d' Breagezer bürger;
 aber villicht künt i' mit rôt und tôt ni a d' hand gô:
 ir versprechen bim oad zweahundert Costnitzer schillig — 85.
 ist für eu a baggatell — und i' fûerni noch hînecht
 ummø um d' Klûs uf oansamem weg i's Breagezer städtle;
 do ist d' hand!“ Der Schwèd' schlacht i, und der handel ist g'schloßa.
 — Melki, vergiß net de wî vor lauter lôsa-n- und lôsa! —
 's ist ums taga g'sî, a guot toal schnarchlet noch z' Breagez; 90.
 abe es bricht 'na de schlôf, wia 's oanermol lärmt i de gassa:
 „mordio! d' Schwèda sind kô!“ Bald gôt 's an a plünd'ra und brenna,
 b'hüt' is Gott und üs're frau! 's ist gær net z' ersæga;
 hei, wia braschlet 's für im dach! wia schreit dô a muetter
 um ir kind, dört en ätti um 's hûs! — 's ist a lauteres briegga. 95.
 Wo würd d'r Lochauer sî? der schlicht zem schwedischa führer:
 „losen, gueta frûnd, wia stôt 's mit dem dingeta taglô?“
 Aber d'r Schwèd' gît kurza b'richt: „er soll dør net fela,
 scherr' di', du lump, und suæch' dør'n sèlber mit spata-n- und schûfla
 ufem Breagezer schloß; die alta grôfa vu Breagez 100.
 heien vor zît a kegelspîl dört domma vergraba,
 d' kegel vu purem gold und d' kugla vu trîbenem silber:
 das ist dîn lô; 's ist fûrnêm zâlt, du kaft di' net klaga.“ —
 's dunkt di' sèlber so, gëlt, Melki, a propere zâlig!
 wär' no' 's kegelspîl net z' tûf im boda versteckt g'sî. 105.
 Zwôr ist er drûf a pâr nächt' z'wèg mit spata-n- und schûfla,
 und heat graba und g'schwitzt und g'schûflet und pî'ștet bim mô̄liöcht;
 aber gold kunt koâs ze tag, und was er bir nachtszit
 mǖesam grapt, das fallt am andere morga druf zämmet.
 's darf oan drum net wunder nê, istäm d' arbet vertloadet. 110.
 Kurze zît nu sei er verschœcht i d'r gegni noch umtûßt
 und duæ niæna mî g'sî, — und sider goastet der Klûshund,
 z'moâst im unterland und ze zît uf de Predriser wîsa;
 heasten jo selber hût' g'hört und g'seha am ôbed bim mæha

goasta, und biſt, wiā d· sēſt, net lützel abem erschrocka; 115.
aber der wī heat di' g'stärkt, und de biſt ô wîder ze farb kô. —
Schloſ jetz wôl! morn net z' frûeh, und vergiſ net di' sagess.“

Dr. Vonbun.

Sprachliche Erläuterungen vom Herausgeber.

- 1) *Ama - n - Obed*, an einem Abende; Zeitschr. III, 216, 4, 2. Ausfall des *n*: Zeitschr. III, 101, 1. 126. — *ebba*, etwa; wie *ebbas*, etwas, etc. Zeitschr. III, 400, IV, 1 und 174, 201.
- 3) *Brattig, Prättig*, f., die Praktik, d. i. der (hundertjährige) Kalender. Schm. I, 342. Stalder, I, 220. Tobler, 73. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 406. Davor: *brattiga, prattiga*, schwätzen (Zeitschr. III, 299), welches in Laut und Sinn dem ahd. *prahtan*, mhd. *brahten*, *brehten*, österr., bair., schwäb., schweiz. *brächt'n, pracht'n*, plaudern, schwätzen, prahlen, *brechteln*, zanken, begegnet. Ben.-Mllr. I, 243. Schm. I, 250. Höfer, II, 347. Schöpf, 26. Castelli, 92. Loritza, 30. Stalder, I, 212. Tobler, 72. Grimm, Wbch. II, 286 f.
- 3) *Zoacha*, Zeichen, hier: Himmelszeichen des Thierkreises. — *Mô*, m., Mond; Zeitschr. III, 91. 216, 4, 2.
- 4) *heatəm*, hat ihm. — *nomma*, nicht mehr, noch nicht. Zeitschr. III, 320. — *kô wella*, kommen wollen; Zeitschr. III, 206, 2. 216, 23. 209, 82. 356.
- 5) *brumla*, dumpf reden; Zeitschr. III, 301. Grimm, Wbch. II, 428.
- 6) *ananderno*, plötzlich; Zeitschr. III, 400, IV, 2. — *iha, ts*, d. i. *inher*, einher, herein; auch: *ine, eine* etc. Schm. I, 69 f.
- 7) *nætig*, bedrängt, beeilt. Schm. II, 718 f. Stalder, II, 244 und Tobler, 335: *nöthlich*. Schmid, 408. Zeitschr. III, 214, 5. — *ô*, auch. — *hinecht*, diese Nacht, ahd. *hînaht*, mhd. *hînte*, mundartl. auch *heint, heunt, hinte* etc. Zeitschr. II, 138. 518. 556, 17. Ebenso Vers 11. 86. — *Hen-gärt*, schweiz. *Han-gerte*, *Hän-gerte*, f., bair. *Häi-gart'n, Hǟgärt'n, Hǟgärt, Hǟgaſtn, Hǟgaſt*, m., trauliche Zusammenkunft mit Nachbarn oder Freunden, besonders am Abend, in oder ausser dem Hause; Besuchgesellschaft; mhd. *heim garte*, m., von goth. *haim s*, Dorf, Flecken, und goth. *gards*, ahd. *gart*, domus, cyclus, chorus. Dazu das Verbum *hängarten, hängerten, hǟgärt'n, hǟgaſt'n* etc. Ben.-Mllr. I, 483. Schm. II, 67. Stalder, II, 20.
- 8) *luəgma'*, sieh mir, sieh doch! Zeitschr. III, 184, 17. — *gitis*, gibt uns. — *se bismər gottwilka!* so sei mir (und) Gott willkommen! die gewöhnliche Begrüssungsformel; vergl. Zeitschr. III, 345 ff. Zu dem, unserem *b in*, *b ist* entsprechenden alten Imperativ *bis* in der alemann. Mundart vgl. Ben.-M., I, 128a. Stalder, Dial. 137 f. Schm. I, 209. Tobler, 53. Schmid, 69. Grimm, Wbch. II, 41.
- 9) *stûchawiß*, auch *stûchablach*, weiss, bleich wie eine *stûche*, *stauche* (auch der *stûcha*; mhd. *stûche*), d. i. ein Kopftuch oder Schleier von dünner, weisser Leinwand, von Frauen besonders beim Gottesdienste und bei Leichenbegleitung getragen; dann dieser Stoff selbst und eine Schürze davon. Schm. III, 606. Stalder, II, 393. Tobler, 417. Schmid, 507.